



Römisches Gräberfeld von Stollhofen. Grabensemble mit Glasurne aus Grabbau (Foto: Novetus GmbH).

Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2023



Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2023

Franz Pieler/Elisabeth Nowotny (Hrsg.)

Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2023

Impressum

Tagungsband

HerausgeberIn: Franz Pieler/Elisabeth Nowotny
für das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Medieninhaber:
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Kunst und Kultur
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Die Autor*innen sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Redaktion: Elisabeth Nowotny, Wolfgang Breibert, Jakob Maurer, Franz Pieler, Elisabeth Rammer
Lektorat: Peter Hiess
Gesamtproduktion: Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG, Stockerau

Copyright: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur

Umschlagbild: Römisches Gräberfeld von Stollhofen. Grabungsfläche mit an der im Norden befindlichen Limesstraße orientierten Grabbauten. Blick nach Westen in Richtung des ehemaligen Kastells (Foto: Novetus GmbH).

Gedruckt mit Unterstützung des Vereins der Freunde des MAMUZ

Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich, Nr. 4
Herausgegeben von Armin Laussegger

ISBN 978-3-903436-04-6

St. Pölten, 2023. Alle Rechte vorbehalten



Vorwort

Archäologie erweitert unser Wissen über die Vergangenheit und prägt unser Selbstverständnis sowie unsere Identität als Gesellschaft. Viele Impulse, zum Beispiel in der zeitgenössischen Kunst, wurden durch archäologische Entdeckungen der vergangenen 150 Jahre angestoßen.

Dem intensiven Austausch zwischen Forschung und Zivilgesellschaft, etwa durch Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an wissenschaftlichen Projekten, kommt deshalb eine zunehmend wichtige Rolle zu.

Ebenso wichtig ist der Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse und Methoden von Experten und Expertinnen an die Bevölkerung.

Der „Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie“ ist ein Veranstaltungsformat, das der Vermittlung aktueller Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit dient. Diese Aufgabe kann man nicht hoch genug schätzen in einer Zeit, da Wissenschaftsskepsis am Fundament unserer Gesellschaft rührt.

In Referaten berichten Archäologinnen und Archäologen einem breiten Publikum über ihre neuesten Erkenntnisse und stehen auch für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Die Veranstaltung dient der wissenschaftlichen Vernetzung von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, aber auch der archäologieinteressierten Bevölkerung.



Der kompakte, reich illustrierte Beitragsband hat sich zu einer der wichtigsten einschlägigen Fachpublikationen in Ostösterreich entwickelt und ermöglicht dennoch auch einen niederschweligen Zugang zur aktuellen archäologischen Forschung.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern interessante Stunden beim „Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie“ und viel Freude bei der Lektüre dieses Bandes.

A handwritten signature in blue ink, reading "J. Mikl-Leitner". The script is fluid and cursive.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

Vorwort zum 14. Tag der NÖ Landesarchäologie

Der Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie ist die wichtigste Plattform zur Vermittlung aktueller archäologischer Forschungen und Funde in unserem Bundesland. Sowohl den Landessammlungen Niederösterreich, die das kulturelle Gedächtnis Niederösterreichs repräsentieren, als auch dem MAMUZ als niederösterreichischem Kompetenzzentrum für Urgeschichte und Historische Archäologie ist der möglichst niederschwellige Zugang der Öffentlichkeit zu wissenschaftlichen Inhalten und aktuellen Forschungen ein zentrales Anliegen.

In diesem Sinne steht der Tag der NÖ Landesarchäologie in einer Reihe mit den anderen Angeboten, Ausstellungen und Publikationen der Landessammlungen und des MAMUZ. Neben zahlreichen Vorträgen und Workshops möchte ich vor allem auf die heurigen Sonderausstellungen „Kelten“ und „Aufgezeichnet! Von der Höhlenmalerei zum modernen Comic“ hinweisen. In Mistelbach hinterfragen wir die populären Mythen über die Kelten und präsentieren die spannendsten archäologischen Grabungsergebnisse der vergangenen 15 Jahre; in Asparn geht es um die Darstellung von Archäologie und Archäologen in Cartoon und Comic, aber auch um die Rolle der Zeichnung in der archäologischen Forschung und Vermittlung.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Besuch des MAMUZ und bei der Lektüre des vorliegenden Beitragsbandes.

Dr. Franz Pieler
Leiter des Bereichs Urgeschichte und
Historische Archäologie
der Landessammlungen Niederösterreich und
wissenschaftlicher Leiter des MAMUZ

Inhaltsverzeichnis

<i>Roland Filzwieser, Jasmin Hangartner und Thomas Ragger</i> Das verschwundene Dorf im Matzner Wald – Von der Archäologischen Prospektion zum Mittelaltergarten.	8
<i>Dominik Bochatz, Jasmin Hangartner, Josefa Rücker, Martina Simon, Lilla Ferenczi, Nicole Nicklisch, Maximilian Jacobs, Kurt W. Alt und Michaela Binder</i> Die Grabungen im römischen Gräberfeld von Stollhofen 2020–2021.	16
<i>Jasmin Özyurt, Sheridan Strang, Paul Klostermann, Jana Pfneiszl, Bendeguz Tobias, Jeanette Horvath und Michaela Binder</i> „Nicht schon wieder ein awarenzeitliches Gräberfeld!“ Neue Erkenntnisse anhand interdisziplinärer Erforschung des neu entdeckten Gräberfelds von Achau.	26
<i>Veronika Holzer</i> Roseldorf. Was macht die Siedlung am Sandberg zu einem überregionalen Zentrum der Kelten?	34
<i>Felix Köstelbauer</i> Der Praunsberg bei Niederfellabrunn – ein hallstattzeitlicher Adelssitz im Weinviertel?	43
<i>Judith Benedix</i> Die polykulturelle Fundstelle im Wirtschaftsparks Krems-Gedersdorf (KG Theiß) (Grabung 2020–2023)	51
<i>Anna und Fritz Preinfalk</i> Zum Neufund von prismatischen Anhängern (Donarskeulen) in der völkerwanderungszeitlichen Siedlung von Wullersdorf	58
<i>Nisa Iduna Kirchengast, Herbert Böhm und Günther Karl Kunst</i> Neue bioarchäologische Forschungen in Niederösterreich: Archäozoologie in der Zivilstadt von Carnuntum	67
<i>Dominik Hagmann</i> Im Nordosten viel Neues! Aktuelles zur provinzialrömischen und frühmittelalterlichen (Bio-)Archäologie sowie Kulturvermittlung in Traismauer (UNESCO-Welterbestätte „Donaulimes“)	75
<i>Karina Grömer, Kristin Opitz und Kayleigh Saunderson</i> Ärmel, Haut & Nähfaden – vielfältige organische Reste aus den spätantiken Gräbern in Ratzersdorf an der Traisen	85
<i>Günther Karl Kunst, Mathias Mehofer und Martin Obenaus</i> Struktur und Bedeutung – Tierreste aus Neudegg	93

Im Nordosten viel Neues! Aktuelles zur provinziäl-römischen und frühmittelalterlichen (Bio-)Archäologie sowie Kulturvermittlung in Traismauer (UNESCO-Welterbestätte „Donaulimes“)

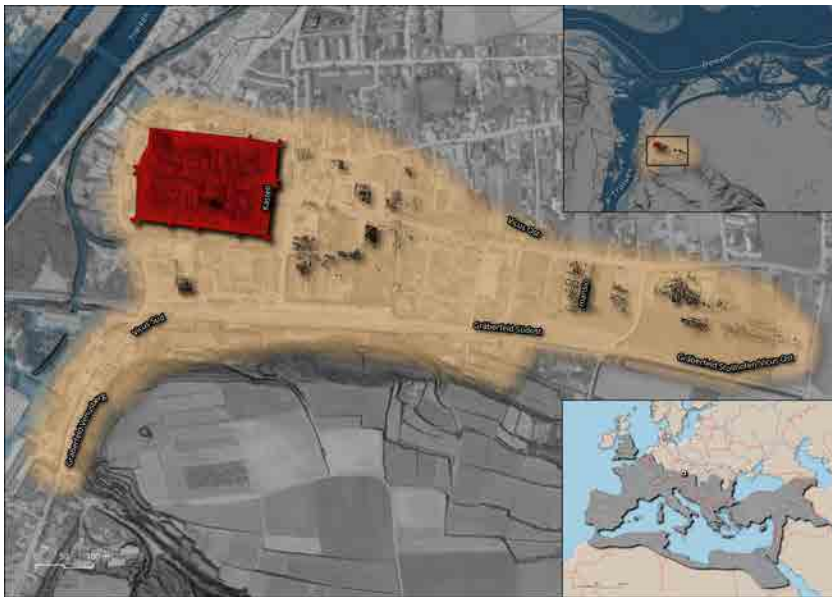
Dominik Hagmann

UNESCO und Traismauer

Die Gebiete des heutigen Österreich südlich der Donau – so auch die Region um Traismauer – gehörten in der römischen Antike (15 v. Chr. – 488 n. Chr.) zum Imperium Romanum (Hagmann 2019, 100). Zahlreiche Fundstellen der militärisch befestigten, aber auch stark zivil

genutzten Nordgrenze entlang der Donau (*ripa Danuvii*) wurden im Sommer 2021 vom UNESCO-Welterbekomitee zu Recht als Teil des „Donaulimes“ zum Welterbe erklärt (UNESCO World Heritage Committee 2021; Hagmann 2022; Schwarcz 2022). In Österreich sind entlang der Donau in Oberösterreich, Niederösterreich und Wien die Befunde verschiedener Fundstätten als (Teil-)Komponenten in diese serielle, transnationale

UNESCO-Welterbestätte „Frontiers of the Roman Empire – The Danube Limes (Western Segment)“ integriert (<https://whc.unesco.org/en/list/1608>). Eine dieser Fundstellen ist das bereits in einem Aufsatz von A. Rother 1958 so bezeichnete „römische Traismauer“ in der ehemaligen römischen Provinz Noricum (Rother 1958). Das dortige Auxiliarkastell wird heute allgemein mit dem in der „Notitia dignitatum“ (op. 34, 35.) erwähnten Augustianis (bzw. Augustiana) gleichgesetzt – dieses „römische Traismauer“ liegt unterhalb des gesamten heutigen Stadtgebiets. Das Lager selbst erstreckt sich grob zwischen dem heutigen Gartenring und der Bahnhofstraße und ist vollständig von der mittelalterlichen Bebauung überlagert. Durch das Wachstum der heutigen Stadt und verschiedene andere Baumaßnahmen, z. B. zur Erneuerung der Infrastruktur,



1

Augustianis – das „römische Traismauer“: Auxiliarkastell, Badegebäude, Vicus Ost und Süd, Gräberfelder Stollhofen, Südost und Venusberg. Verzeichnet sind die Ausmaße der Siedlung und alle räumlich in ihrer Ausdehnung dokumentierten Befunde bis 2021 aus der Zeit zwischen dem 1. und 5. Jh. n. Chr. (Karte: D. Hagmann 2022 – Daten: BEV; Land NÖ; Ancient World Mapping Center; Natural Earth; BDA, Fa. ARDIG, Fa. Novetus).

kommt es immer wieder zu archäologischen Maßnahmen, nicht zuletzt auch auf städtischem Grund, bei denen zum Teil bedeutende Funde und Befunde zutage treten, die auf die komplexe Geschichte dieses bedeutenden Orts hinweisen. Die meisten archäologischen Artefakte stammen aus der römischen Antike, aber auch Objekte aus anderen Epochen wie dem Mittelalter sind freilich vertreten. Neben der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste fanden daher in Traismauer in der jüngeren Vergangenheit vielfältige archäologische Aktivitäten statt, die im Folgenden exemplarisch für die Forschungsdynamik an einem norischen römischen Fundplatz dargestellt werden sollen (Abb. 1).

Augustianis: das „römische“ Traismauer

Bei Augustianis handelt es sich um ein in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. errichtetes römisches Kastell, das als Standort einer vermutlich rund 500 Mann starken Kavallerieeinheit diente. Für eine genaue chronologische Charakterisierung der Siedlungsentwicklung stehen allerdings

noch detaillierte Analysen aus, wie sie beispielsweise für das Lager Arelape/Pöchlarn (Hinterwallner/Schmid 2015; Schmid 2020) und den Vicus Ost von Favianis/Mautern an der Donau (Groh/Sedlmayer 2006) vorliegen. Das Lager selbst hatte eine Innenfläche von knapp 4 ha. Als Lagerbesatzung zumindest ab 79 n. Chr. – den Überlegungen von R. Risy folgend – kann man aufgrund der Inschriften die *ala I Thracum victrix* als Reitereinheit annehmen, die wohl zwischen 118/119 und 126 n. Chr. in die Provinz *Pannonia superior* verlegt wurde. Als Ersatz wurde danach die *ala I Augusta Thracum* in *Augustianis* stationiert, nach der auch der Ort benannt sein dürfte. Die genaue frühere und spätere militärische Belegungsgeschichte des Lagers ist unklar – jedenfalls zog aber in der Spätantike nochmals eine Reitereinheit in das spätere Traismauer, nämlich die *equites Dalmatae*. Die Soldaten hatten die Aufgabe, das Gebiet um die Traisenmündung und entlang des Donaufufers zwischen Favianis/Mautern an der Donau und Comagena/Tulln zu kontrollieren. Im Osten des römischen Reiterkastells *Augustianis* erstreckte sich etwa vom 1. bis

2
Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion mit Magnetik im Gräberfeld Stollhofen durch V. Lindinger und die Fa. ARDIG: Gut erkennbar sind die Gräber und Grabbauten entlang der westlichen Ausfallsstraße, die sich sowohl in den Magnetikdaten als auch im Luftbild abzeichnen (Karte: V. Lindinger 2018; Daten: basemap.at; BEV; ARDIG).



ins 4. Jh. n. Chr. der vicus, das Lagerdorf, in dem HandwerkerInnen und HändlerInnen, aber auch die Frauen und Kinder der Soldaten lebten. Wie bei solchen römischen Siedlungen üblich, schlossen sich an das Lager bzw. Lagerdorf mindestens drei Gräberfelder mit Hunderten von Brand- und Körperbestattungen an (Genser 1986, 308; Steigberger 2015; Ployer 2018, 96–98; Stadtm 2011; Bles/Steigberger 2006). Das umfangreichste davon, das „Gräberfeld Stollhofen“, grenzte im Osten etwa auf der Höhe zwischen Mitterndorf und Stollhofen an den vicus und wurde zuletzt 2019 in seinem südlichen Teil auf einer zusammenhängenden Fläche von ca. 2 ha durch die Fa. ARDIG – Archäologischer Dienst GesmbH geophysikalisch untersucht (Lindinger 2021) sowie 2020 und 2021 weiter ergraben (vgl. dazu den Beitrag von Bochatz et al. in diesem Band) (Abb. 2).

In der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. kam es, wohl auch durch die Verkleinerung der Truppenstärke, zu Veränderungen in dem Lager am Limes: Da sich die Lagerbesatzung nun nicht mehr im gesamten Lager, sondern

nur noch in einem neu angelegten Reduktionskastell aufhielt, nutzte die Zivilbevölkerung die nun nicht mehr genutzten Lagerbereiche und gab ihrerseits offenbar große Teile des vicus auf, da sie so aufgrund der sich offenbar stetig verschlechternden Sicherheitslage innerhalb der Lagermauern Schutz finden konnte – die Transformation der spätantiken Lager mündete so in ihre neue Form der spätantiken zivil-militärischen „Lagerstädte“ (Weinzierl 2018).

Noch heute sind – in dieser Zusammenstellung einzigartig für den Donaulimes – spätantike Wehrbauten wie das Wiener Tor (ehemaliges Osttor [*porta principalis dextra*] des Kastells) mit zwei Tortürmen und der Hunger- oder Reckturm (ein spätantiker Hufeisenturm der Kastellbefestigung) weitgehend erhalten, da sie in nachantiker Zeit weiter genutzt wurden. Auch das heutige Schloss geht in seiner Grundform auf eine spätantike Befestigung zurück, und mit einem spätantiken Fächerturm im Bereich des Hauses Venusbergerstraße 10 ist ein weiteres Befestigungselement des ehemaligen Lagers erhalten. Unterhalb der Pfarrkirche ist noch ein Teil

des Kommandogebäudes des Lagers (*principia*) im Zentrum der Anlage im Bereich des heutigen Kirchplatzes in der Unterkirche zu sehen. Alle genannten Bereiche des ehemaligen Kastells sind als Komponenten Teil der UNESCO-Welterbestätte Donaulimes – *principia*, Hungerturm und Lagerburgus sind im Folgenden Beispiele für alte und zugleich neue archäologische Forschung sowie Wissensvermittlung in Traismauer (Abb. 3).



3
Auxiliarkastell Augustianis mit Mappierung der am Fundplatz bedeutsamen Komponenten des UNESCO-Welterbe „Donaulimes“ (Karte: D. Hagmann 2022 – Daten: BEV; Land NÖ; UNESCO; BDA).

Principia und „Cadalog“: Bioarchäologie in der Unterkirche

Einer der archäologischen Hotspots in Traismauer ist die sogenannte Unterkirche: Bei Ausgrabungen des Bundesdenkmalamts im Zuge der Renovierung der Stadtpfarrkirche 1975 wurden in der Krypta bzw. Unterkirche die großteils erhaltenen menschlichen Überreste eines ca. 30-jährigen Mannes von hohem sozialen Rang, womöglich aus dem frühen 9. Jh. n. Chr., freigelegt. Das Grab liegt innerhalb der *principia* unter der heutigen Pfarrkirche im Bereich des sog. Fahnenheiligtums (*aedes*). In vermutlich karolingischer Zeit wurde derselbe Bereich der *principia* als Grabkammer für die Bestattung eines durch einen Pfeil tödlich verwundeten Mannes umgestaltet, der gern mit dem gegen die Awaren gefallenen Grenzgrafen Cadalog identifiziert wird. Dieser Grenzgraf des ostfränkischen Reiches und angeheirate-

te Verwandte Karls des Großen fiel in einer Schlacht gegen die Awaren 802 n. Chr. bei *Guntio*, einem heute unbekannten Ort (Offenberger 1978; Winkler 1978; Mosser 1978) – vielleicht, wie manche meinen, das ungarische Kőszeg (Kiseg/Güns); andere vermuten eher einen Ort im heutigen Burgenland (Wolfram 1989, 6). Neben der häufig vorgebrachten Cadalog-Deutung sind aber auch andere historische Szenarien für das in der Unterkirche bestattete Individuum denkbar, z. B. der Tod im Kampf gegen die Hunnen mit einer Datierung ins 5. Jh. n. Chr. (Szőke 2021, 190–192).

Da in diesem im Rahmen von Führungen zugänglichen Bereich der Unterkirche dringend notwendige Reinigungsarbeiten der archäologischen Befunde anstanden, die auch eine fachgerechte Bergung der dort ausgestellten menschlichen Überreste des besprochenen Individuums erforderlich machten, wurden mit Unterstützung durch die Pfarre (Stadtpfarrer Dechant



4
LiDAR-Scan der freigelegten *principia* in der Traismauerer Unterkirche, angefertigt mittels eines iPhone 13 Pro (D. Hagmann 2022).

Dr. Joseph Seeanner) 2022 in Kooperation mit dem Department für Evolutionäre Anthropologie und dem Forschungsnetzwerk HEAS – Human Evolution and Archaeological Science der Universität Wien bioarchäologische Untersuchungen durchgeführt (S. Kirchengast, der auch die fachgerechte Bergung und „Repatriation“ der sterblichen Überreste oblag), die unter Anwendung modernster archäothanatologischer Untersuchungsmethoden ([digital-]archäologische, anthropologische und archäogenetische Analysen, ¹⁴C-Datierung und Isotopenuntersuchungen) interdisziplinär versuchten, neues Licht auf die Bestattung in der Unterkirche zu werfen. Ziel der Untersuchungen ist es, unter Berücksichtigung neuester Ansätze und aller ethischen Standards einerseits die bisherigen Forschungsergebnisse zu reevaluieren und andererseits unser Wissen über die Bestattung in der Unterkirche zu erweitern. Eine Publikation und die damit einhergehende Präsentation der Ergebnisse wird ehe bald erfolgen (Abb. 4).

1600 bis heute: Forschung und Vermittlung

Ganz im Gegensatz zur Unterkirche sind zwei der Gebäude, die das „römische Traismauer“ besonders symbolisieren, oberirdisch schon von weitem erkennbar: der Hungerturm und das Schloss. Sie sind jedoch nicht nur Orte der Besichtigung, sondern vor allem auch Orte der Wissensvermittlung, die mit dem Schloss gewissermaßen ihren Anfang nahm. Direkt über dem Schlosstor, durch das man auch heute noch die Anlage betritt, ist seit 2022 die Kopie einer römischen Ehreninschrift für Kaiser Antoninus Pius aus der Zeit zwischen 140 und 144 n. Chr. (CIL III 5654 = 11795) eingemauert, die von der damals in *Augustianis* stationierten *ala I Augusta Thracum* gestiftet wurde. Es handelt sich dabei um die älteste bekannte Inschrift Niederösterreichs, die bereits im 16. Jh. vom Gelehrten Johannes Aventinus (1477–1534; Codex Latinus Monacensis 1560, fol. 174) beschrieben wurde; das Original befindet sich seit 2022 witterungsgeschützt in der Archäologischen Sammlung der Stadtgemeinde

Traismauer. Nachdem Traismauer mit Aventinus für die römische Zeit bereits im 16. Jh. in die Forschungsgeschichte eingegangen war, erfolgten in einer Frühphase ab dem 19. Jh. und systematisch seit den 1960er-Jahren regelmäßige wissenschaftliche Untersuchungen und deren Publikation.

Bis heute absolut maßgebend für unser Wissen über die römischen Funde und Befunde in Traismauer sind dabei der 1984 erschienene Aufsatz des langjährigen Ausgräbers J. Offenberger (BDA) sowie der 1986 publizierte Text von K. Genser (Offenberger 1984; Genser 1986, 304–327). Daneben ist auch die Sammlung historischer und volkskundlicher Daten und Geschichten von F. Klein zu nennen, die zunächst 1927 bis 1929 in mehreren Heften in erster Auflage erschien und 1983 in zweiter Auflage zusammengefasst wurde (Klein 1983). Zusammen mit den einschlägigen Beiträgen von F. Klein und J. Stiedl in der ebenfalls von J. Stiedl herausgegebenen Festschrift zur Stadterhebung 1958 bilden die genannten Werke das forschungsgeschichtliche Rüstzeug für die frühere archäologische Forschung und Wissensvermittlung in Traismauer (Stiedl 1958a; Klein 1983; Stiedl 1958b). Von herausragender wissenschaftlicher und forschungsgeschichtlicher Bedeutung ist weiters das Wirken des Ausgräbers A. Gattringer, der sich um die Archäologie in Traismauer besondere Verdienste erworben hat und maßgeblich an zahlreichen Untersuchungen beteiligt war, die das „Fundament“ unserer Kenntnisse über Augustianis darstellen. Aktuell stellen schließlich die Beiträge von R. Ployer und E. Steigberger die jüngsten (zusammenfassenden) Publikationen zu Traismauer dar (Steigberger 2015; Ployer 2018, 96–99). Während die genannten Werke in erster Linie der archäologischen Fachwelt zugänglich waren (und sind), verfügte Traismauer in Bezug auf die Wissenschaftsvermittlung an die Öffentlichkeit zeitweise gar über zwei Museen – zum einen seit den 1930er-Jahren das städtische Heimat- bzw. Stadtmuseum, zum anderen zwischen den 1980er- und 2000er-Jahren das Museum

für Frühgeschichte des Landes Niederösterreich. 1989 wurde in den renovierten Räumlichkeiten des Stadtschlusses das Museum für Frühgeschichte als Außenstelle des Landesmuseums Niederösterreich eröffnet, dessen Schwerpunkt für das 1. Jt. n. Chr. auf der Archäologie des „Barbaricums“ sowie des nachantiken Niederösterreichs lag (Leitung: H. Windl). Obwohl das Schloss mit seiner schlichten Fassade eine mittelalterliche Bausubstanz mit neuzeitlichen Umbauten aufweist, geht es im Kern auf römisches Mauerwerk zurück, das teilweise bis zum zweiten Obergeschoß erhalten sein dürfte.

Als sich gegenüber der römischen Kaiserzeit (1. bis 3. Jh. n. Chr.) in der Spätantike (3. bis 5. Jh. n. Chr.) in Augustianis u. a. die Lagerarchitektur und die Truppenstärke änderten, wurde im späten 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. im Bereich des heutigen Kastells ein „Lagerburgus“ errichtet, der mit seiner beeindruckenden Grundfläche von ca. 30 x 30 m dem Bedürfnis nach einer deutlich verbesserten Befestigungsarchitektur Rechnung trug und wohl den größten Vertreter seiner Art am nördlichen Donaulimes darstellt (Ubl 2011, 431–435; Windl 1990, 163–169; Aichinger-Rosenberger et al. 2003, 2370). 2006 wurde das Museum jedoch aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen geschlossen (Lauermann 2012; 2015, 53–55).

Heute befindet sich die Schlossanlage im Besitz der Stadtgemeinde Traismauer und beherbergt das Depot der archäologischen Sammlung. Die Bestände stammen zum Teil aus Privatsammlungen (z. B. Sammlung Wolfram) sowie aus Ausgrabungen und umfassen Funde aus dem antiken Kastell, dem Lagerdorf und den Gräberfeldern. Es handelt sich dabei sowohl um Unikate des Alltagslebens in der Antike und für das „römische Niederösterreich“ als auch um Massenware; man denke hier an militärische Ausrüstungsgegenstände (z. B. Schuppen von Körperpanzern, Pfeil-, Lanzen- und Geschossspitzen, aber auch Teile von antiken Reitschirren) ebenso wie römerzeitliche Alltagskeramik (z. B. Töpfe, Teller und Krüge), importiertes Tafelge-

schirr (z. B. Terra Sigillata aus dem heutigen Italien und Frankreich), Glasgefäße (z. B. verschiedene Flaschen und Behältnisse für Parfüm oder Salben), Schmuck und Trachtbestandteile (z. B. Fibeln, Gewandnadeln und Ringe), Werkzeuge (z. B. Scheren, Messer und Meißel), verschiedene Spielobjekte (z. B. Spielsteine und Würfel), medizinisches Besteck (z. B. Skalpellgriffe), zahlreiche Münzen, Statuenfragmente (z. B. der Kopf einer spätantiken Kaiserstatue) oder Amphoren (Transportgefäße, z. B. mehrere Karottenamphoren aus dem Vorderen Orient). Von besonderer Bedeutung sind auch einige antike Grabsteine, Inschriften, Meilensteine und Architekturelemente aus Augustianis und seiner Umgebung, die im Lapidarium im Innenhof des Schlosses ausgestellt sind.

Warum sich diese Bestände heute im ehemaligen Landesmuseum befinden, erklärt gerade für die Archäologie wiederum ein Blick auf die Forschungsgeschichte: Nachdem bereits 1922 die Zweigstelle Traismauer des Vereins für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien (heute Verein für Landeskunde von Niederösterreich) gegründet worden war, konnte man das Gründungsziel 1931 mit der Eröffnung des Heimatmuseums Traismauer in der ehemaligen Salzladestätte im Hof des Alten Rathauses verwirklichen, das neben der antiken materiellen Kultur auch vielfältige volkskundliche Objekte enthielt. Nach kriegsbedingter Unterbrechung des Museumsbetriebs und Auslagerung der Bestände wurde 1954 das Traismauer Heimatmuseum im Reck- bzw. Hungerturm wiedereröffnet, wo die vor allem seit ca. 1950 ständig neu hinzugekommenen Bestände untergebracht und die archäologische Sammlung Traismauer präsentiert werden konnten. Diese Präsentationen adaptierte man bis in die 1980er-Jahre und darüber hinaus immer wieder partiell, vor allem aber durch ein völlig neues Ausstellungskonzept im Jahr 1964.

1974 wurde dann das benachbarte sogenannte Schloßerhaus mit seinen zusätzlichen Räumlichkeiten dem

Museum angegliedert und diente fortan auch als Sonderausstellungsbereich. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Stadtgemeinde Traismauer im Jahr 2008 benannte man das Museum offiziell in „Stadtmuseum“ um und feierte 2011 öffentlich sein 80-jähriges Bestehen. Seit der Gründung trugen um Aufbau und Erhalt (nicht nur) der archäologischen Sammlung FörderInnen und KustodInnen Sorge wie (in alphabetischer Reihenfolge) u. a. A. Ableidinger, A. Bachtrog, H. Blamauer, Ch. Blesl, O. Brazda, E. Dunkler, E. Eder, Ph. Egelseer, R. Felgenhauer, F. Fritsche, A. Gattringer, Fam. Geymüller, R. Gutscher, J. Habersberger, J. Hammer, F. Hampl, S. Hawlik, W. Hellmann, M. Hinterwallner, J. Hofbauer, H. Hofmann, R. Hofmann, J. Höllerer, A. Kaiser, H. Kauderer, A. Kellner, G. Klaus, A. Kölbl, M. Krenn, H. Krupicka, H. Lang, I. Maurer, F. Mohr, K. Nedelko, O. Oberwalder, H. Pfeffer, R. Pröglhöf, A. Rauscher, W. Rosner, F. Scheibl, E. Schiesser, Ch. Schöffl, F. Schömig, D. Schreiber, I. Schwab, H. Schwaiger, W. Schwanzer, I. Steuerer, J. Stiedl, N. Weiss, A. Wolfram, H. Wolfram, J. Zeilinger oder A. Zeman u. v. m.; sie wurden dabei regelmäßig von weiteren interessierten Gemeindemitgliedern intensiv unterstützt (Stadtamt 2011; Stiedl 1958b; Eder 2008).

Eine seit 2015 andauernde temporäre Schließung aufgrund von Umstrukturierungsarbeiten hatte jedoch zur Folge, dass die Inventarisierung der archäologischen Depotbestände des Stadtmuseums Traismauer nur schleppend vorangetrieben werden konnte und sich somit Neufunde, wie sie im Rahmen der großen Ausgrabungen im Bereich des Gräberfelds Stollhofen und der Rast- und Wechselstation anfielen, nicht übernehmen und fachgerecht verwalten ließen. Die geborgenen Funde befanden sich stattdessen in Zwischendepots der ausführenden archäologischen Firmen, was jedoch nur eine Übergangssituation darstellen konnte. Die genannten Ausgrabungen stellten nur zwei Schlaglichter einer Dauersituation dar, die sich auch in Zukunft immer wieder bei Neufunden innerhalb Traismauers zeigen wird.

Im Jahr 2022 wurde daher die Fa. ARDIG mit Unterstützung des Bundesdenkmalamts und des Landes Niederösterreich von der Stadtgemeinde Traismauer mit der Neuordnung und Neuinventarisierung der archäologischen Sammlung und der wissenschaftlichen Beratung einer Ausstellung zum „römischen Traismauer“ beauftragt. Um den interessierten BesucherInnen der Stadtgemeinde und darüber hinaus den bedeutenden Fundort näher zu bringen, eröffnete man 2022 mit großem Erfolg die Ausstellung „Traismauer Schätze“, in deren Rahmen den zahlreichen BesucherInnen neben anderen Inhalten wie der Wiener Operette oder dem Traismaurer Krippenspiel (immaterielles UNESCO-Welterbe) auch der aktuelle Wissensstand zum „römischen Traismauer“ als Teil der UNESCO-Welterbestätte „Donaulimes“ eindrucksvoll nähergebracht wurde (<https://www.trismauer-erleben.at/>). Innerhalb der neuen Ausstellung trägt die Abteilung „Römisches Traismauer“ nun in Form der beiden Teilbereiche „Römische Archäologie in Traismauer“ und „Aktuelle Forschungen in Traismauer“, die einen integralen Bestandteil der Ausstellung bilden, einerseits zur grundlegenden Vermittlung der wichtigsten „hard facts“ an die BesucherInnen bei. Dies geschieht am Beispiel signifikanter Funde und Befunde sowie mittels hochwertiger Vitrinen, großformatiger Übersichtspläne und idealisierender Rekonstruktionszeichnungen zur Antike an der Traisenmündung. Andererseits werden anhand ausgewählter Ergebnisse aktueller Grabungen verschiedener Grabungsfirmen neueste archäologische Erkenntnisse zu Traismauer präsentiert (Hagmann et al. 2022). So werden für die Jahre 2020 und 2021 die zuletzt durchgeführten Maßnahmen zur Erforschung des Gräberfeldes von Stollhofen (Fa. ARDIG und Novetus GmbH) oder der antiken Rast- und Wechselstation (*mansio*, Fa. ARDIG) im Bereich der neuen Landeszentrale Niederösterreich des Arbeiter-Samariter-Bundes Österreich berücksichtigt (Preinfalk/Preinfalk im Druck). Interaktiv ergänzt wird das Angebot der Ausstellung durch die unter der Ägi-

5

Impressionen von der Ausstellung „Traismauer Schätze“ 2022. Rechts unten: Eingangsbereich mit Vorstellung des Ausstellungskomitees: Dominik Hagmann, Gotthard Klaus, Bürgermeister Herbert Pfeffer, Jeanette Hammer, Elisabeth Schiesser, Stadtrat Rudi Hofmann, Nicole Weiss, Ines Steurer, Phil Egelseer und Walter Schwanzer (v. l. n. r.). Übrige Bildteile: Abteilung „Römisches Traismauer“ mit der Sektion „Aktuelle Forschungen in Traismauer“ (links oben) und „Römische Archäologie in Traismauer“. Anhand signifikanter Funde in ansprechenden Vitrinen, großzügiger Pläne und Abbildungen wird den BesucherInnen unter Verwendung konziser Beschreibungen das Wichtigste um das Lager Augustianis wie auch dessen Umland vermittelt. (D. Hagmann 2022).



de von H. Blamauer bei Exkursionen, Aktionstagen u.ä. gezielt abgehaltenen „Römer-Projekttag“, die besonders für SchülerInnen geeignet sind (Abb. 5).

Conclusio

Die wissenschaftliche archäologische Erforschung Traismauers war von Beginn an durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Pfarre, einer aktiven BürgerInnenschaft und den ArchäologInnen geprägt, wodurch

sich Traismauer im Laufe einer wechselvollen Geschichte seit gut 100 Jahren zu einem regional bedeutsamen archäologischen Wissenszentrum entwickelt hat. Waren es anfangs neben HeimatforscherInnen – wie im übrigen Österreich – vor allem staatliche Institutionen, die die archäologische Forschung in Traismauer maßgeblich beeinflussten, so sind es heute, entsprechend der aktuellen Situation (neben Forschungseinrichtungen wie Universitäten) vor allem ArchäologInnen, die auch kommerziell tätig sind, um archäologische Untersu-

chungen in Form von Prospektionen und denkmalpflegerischen Ausgrabungen – mit tatkräftiger Unterstützung der TraismaurerInnen – durchzuführen. Durch die vom Bundesdenkmalamt bescheideten Maßnahmen verdichtet sich das Bild des antiken Fundplatzes ständig und ermöglicht immer aufschlussreichere Einblicke in das vergangene Alltagsleben der Menschen im „römischen Traismauer“.

Literatur

- Aichinger-Rosenberger, P./Benesch, E./Bleicher, K./Grün, S./Holzschuh-Hofer, R./Huber, W./Karner, H./Packpfeifer, K./Piuk, A./Russwurm-Biró, G./Rychlik, O./Szendey, A./Wanek, F. P./Benedik, C./Farka, C./Knall-Brskovsky, U./Kräftner, J./Kristan, M./Kubes, K./Neugebauer, J.-W./Pollak, M./Vyoral-Tschapka, M./Woldron, R., Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Topographisches Denkmälerinventar. Niederösterreich südlich der Donau II. M bis Z (Horn/Wien 2003).
- Blesl, C./Steigberger, E., Forschungsgeschichte der Archäologie Traismauers, Ausstellung in Nussdorf ob der Traisen. Unpubliziertes Arbeitspapier, 2006.
- Eder, E., Zeitreise durch Jahrtausende. Forum Museum. NÖ Museumsjournal 2, 2008, 16–17.
- Genser, K., Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit. Ein Forschungsbericht. RLÖ 33 (Wien 1986).
- Groh, S./Sedlmayer, H. (Hrsg.), Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1997–1999. Der römische Limes in Österreich 44 (Wien 2006).
- Hagmann, D., Roman Rural Landscapes in Noricum. Archäologische Untersuchungen zur römischen Besiedlung im Hinterland Nord-Noricums. In: F. Pieler/P. Trebsche (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2019 (Asparn an der Zaya 2019) 99–107, <https://doi.org/10.25365/phaidra.148>.
- Hagmann, D., Ein „Roman Rural Landscape“ in Nordost-noricum: Ergebnisse der landschaftsarchäologischen Untersuchungen zur ländlichen Besiedlung der römischen Kaiserzeit in Niederösterreich. In: F. Pieler/W. Breibert. (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2022 (Asparn an der Zaya, Austria 2022) 61–70, <https://doi.org/10.5281/zenodo.6751583>.
- Hagmann, D./Hawlik, S./Schwanzer, W./Klaus, G., Traismauer Schätze – Ausstellung im Schloss Traismauer (Traismauer 2022), <https://doi.org/10.5281/zenodo.6632634>.
- Hinterwallner, M./Schmid, S., Pöchlarn – Arelape. Auxiliarkastell. In: V. Gassner/A. Pülz (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich (Wien 2015) 194–198.
- Klein, F., Das alte Traismauer: Einiges aus vergangenen Tagen über Pfarre und Markt Traismauer (1983).
- Lauermann, E., Das Museum für Frühgeschichte in Traismauer. In: W. Krug (Hrsg.), Landesmuseum Niederösterreich: 100 Jahre „festes“ Haus (Wien 2012) 271–273.
- Lauermann, E., Archäologie und Politik in Niederösterreich. AÖ 26/1, 2015, 51–59.
- Lindinger, V., Endbericht zur archäologischen Maßnahme Geophysikalische Prospektion Stollhofen Gst. 1926/1, 1926/2 2019. Mnr. 19164.19.02, Fundberichte aus Österreich 58/2019, 2021, D4323–D4341.
- Mosser, A., Traismauer – Zentrum der karolingischen Grafschaft zwischen Enns und Wienerwald. In: Fundberichte aus Österreich 16/1977, 1978, 275–385.
- Offenberger, J., Archäologische Untersuchungen in der Stadtpfarrkirche von Traismauer, Fundberichte aus Österreich 16/1977, 1978, 215–232.
- Offenberger, J., Das römische Lager Augustianis-Traismauer. In: Bundesdenkmalamt (BDA) (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich 22/1983, 1984, 133–162.
- Ployer, R., Der norische Limes in Österreich. Österreichische Denkmaltopographie 1 (Horn 2018).
- Preinfalk, A./Preinfalk, F., Archäologische Ausgrabun-

- gen im vicus des römischen Traismauer/Augustianis, Bäckerkreuzgasse Parz. 952/3. Mnr. 19166.21.03, Fundberichte aus Österreich, im Druck.
- Rother, A., Das römische Traismauer. In: J. Stiedl (Hrsg.), 1458 Markt 1958: Stadt Traismauer. Festschrift der Gemeinde Traismauer. 500 Jahre Markt. Stadterhebung 1958 (Traismauer 1958) 9–22.
- Schmid, S., Das norische Donaukastell Arelape/Pöchlarn. Der römische Limes in Österreich 49 (Wien 2020).
- Schwarzc, A., Der Donaulimes als UNESCO-Weltkulturerbe. In: H. Kant/G. Pfaff (Hrsg.), Triebkräfte der Entwicklung in Natur, Technik und Gesellschaft. Kolloquium zu Ehren von Werner Ebeling, Armin Jähne und anderen. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät 153 (Jahrgang 2022) (Berlin 2022) 29–68.
- Stadamt, 80 Jahre Stadt- und Heimatmuseum, 20 Jahre Schlossermuseum Traismauer, Traismauer Bürgermagazin 9, 2011, 4–5.
- Steigberger, E., Traismauer – Augustiana. Kastell – vicus. In: V. Gassner/A. Pülz (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich (Wien 2015) 219–223.
- J. Stiedl (Hrsg.), 1458 Markt 1958: Stadt Traismauer. Festschrift der Gemeinde Traismauer. 500 Jahre Markt. Stadterhebung 1958 (Traismauer 1958).
- Stiedl, J., Das Heimatmuseum Traismauer. In: J. Stiedl (Hrsg.), 1458 Markt 1958: Stadt Traismauer. Festschrift der Gemeinde Traismauer. 500 Jahre Markt. Stadterhebung 1958 (Traismauer 1958) 59–52.
- Szöke, B. M., Die Karolingerzeit in Pannonien. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 145 (Mainz 2021).
- Ubl, H., Die Legionslager und Hilfstruppenkastelle von Noricum seit dem 2. Jahrhundert bis zum Abzug der Romanen aus Noricum ripense und ihr Wiedererstehen als Städte des frühen Mittelalters. In: M. Konrad/C. Witschel (Hrsg.), Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen – Nuclei spätantik-frühmittelalterlichen Lebens? Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse Neue Folge, 138 (München 2011) 425–460.
- UNESCO World Heritage Committee, Frontiers of the Roman Empire – The Danube Limes (Western Segment) (Austria, Germany, Slovakia): Decision 44 COM 8B.24, <https://whc.unesco.org/archive/2021/whc-21-44com-18-en.pdf>.
- Weinzierl, H. F., Nachantike Siedlungsentwicklung am römischen Limes in Österreich (Wien 2018).
- Windl, H., Museum für Frühgeschichte, Traismauer. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums. Neue Folge 225 (Wien 1990).
- Winkler, E.-M., Die Skelettfunde in der Stadtpfarrkirche von Traismauer, Fundberichte aus Österreich 16/1977, 1978, 233–253.
- Wolfram, H., Der Raum der Güssinger Herrschaft in der Karolingerzeit. In: H. Dienst/I. Lindeck-Pozza (Hrsg.), Die Güssinger: Beiträge zur Geschichte der Herren von Güns/Güssing und ihrer Zeit, 13.–14. Jahrhundert: Ergebnisse der Symposien im Rahmen der „Schlaininger Gespräche“ vom 24.–28. September 1986 und 1.–4. Oktober 1987 auf Burg Schlaining. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland Heft 79, 1989, 3–14.